

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 10 (1997)
Heft: 4

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1 Das Titelbild

Michel Fries und Thomas Bruggisser haben das Titelblatt dieses «Hochparterres» gestaltet. Michel Fries (42) besuchte 1989 die «Escola Superior das Belas Artes de Lisboa» in Lissabon und machte von 1991 bis 94 die Grafikerlehre bei Hajnoczky + Husmann.

Thomas Bruggisser (25) besuchte 1989 den Vorkurs an der Schule für Gestaltung Zürich und absolvierte danach die Grafikerlehre bei Hansruedi Scheller. Gemeinsam gründeten sie letztes Jahr das Grafikatelier «GrafikMachine» in Winterthur, das heute «GrafikTraktor» heisst.

«GrafikMachine» und «GrafikTraktor» sind ausgefallene Namen, die das Maschinelle unterstreichen. Auf der Visitenkarte unterlegt ihr kaum lesbar den Zusatz «Gute Grafik aus Bodenhaltung». Was steckt dahinter?

Wir arbeiten so schnell wie Maschinen und als Team sind wir wie eine Dampfwalze, die unsere Kunden überrollt. Nein, im Ernst, unser Firmenname ist nicht fix. Vielleicht heissen wir nächstes Jahr «GrafikGrüssGott» oder so. Der Zusatz «Gute Grafik aus Bodenhaltung» ist eine Parodie auf die gute alte Zeit, wo es zum Beispiel hiess: «Gute Typografie aus Basel». Wir haben das abgeändert und unserer Zeit und unseren Kunden aus dem Bio- und Ökobereich angepasst. «Aus Bodenhaltung» kann man auch so interpretieren: Wir produzieren nicht ab der Stange. Gute Gestaltung ist wie das Ei aus der Bodenhaltung, eine gesunde Sache, die man sich durchaus leisten soll.

Leserbrief

Adieu Knie, Funde HP 1-2/97

Es war hoffentlich ein Kernanliegen der Neugestaltung des Heftes, den Namen Rolf Knie endgültig aus dem Sondermüll zu verbannen. Dieser Künstler ist hier in China tatsächlich unbekannt, und es scheint mir, er könne kaum so epigonenhaft sein, wie das die gebetsmühlenhafte Erwähnung in der Schlusskolumne glauben machte. Dass Knie es in den vorderen Teil des Heftes ge-

schaft hat, ist hoffentlich kein Rückfall. **Daniel Heusser, Shijiazhuang, China**

2 Design in Südafrika

Die «Design Review» aus Parklands berichtet monatlich aus Südafrika. Die erste Nummer ist erschienen, eine 20 cm x 20 cm grosse Broschüre, mit vielen meist knappen Artikeln und Nachrichten, präsentiert in angestrengt buntem Layout. Design verstehen die Südafrikaner breit: Städtebau in Johannesburg gehört ebenso dazu wie Grafik, Industrial Design und Textilien. Beim Durchblättern fällt auf: Die etlichen abgebildeten Autorinnen und Designer sind fast alle weiss im schwarzen Land. **AD publishing cc, 105 Oxford Rd. Saxonworld 2132, P.O.Box 1793, Parklands 2121, 0027 11/447 39 70, Email: design@aztec.co.za.**

3 125 Jahre Fritz Hansen

1952 entwarf Poul Kjærholm für die dänische Möbelfirma Fritz Hansen einen kleinen dreibeinigen Sessel. Doch Fritz Hansen entschied sich damals für den «Ameisenstuhl» von Arne Jacobsen. Jetzt wurde der Prototyp wieder aus der Schublade geholt und mit diesem Stuhl feiert das Unternehmen sein 125jähriges Bestehen. Der Stuhl «PK O» wird nur dieses Jahr produziert – als eine abgeschlossene Serie – und alle Stühle sind nummeriert. Kjærholms Design gilt auch heute noch als technologisches Meisterstück: Der «PK O» ist der einzige schichtverleimte Holzstuhl, der allein aus zwei dreidimensionalen Holzschalen gefertigt ist, die in vier Richtungen zu Sitz, drei Beinen und Rücken gespannt werden. **Karl Kasper, Luzern, 041/410 99 20.**

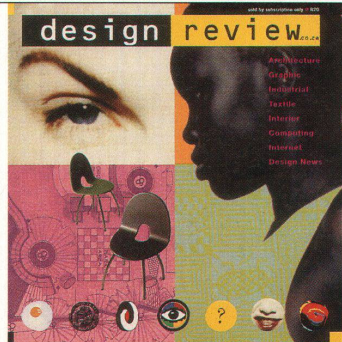
4 Nureyevs Grab

Wenn wir tot sind, sind wir alle gleich, und nur die, die schon vorher nicht gleich waren, werden es auch dann nicht sein. In Sainte-Geneviève sous Bois bei Paris liegt z. B. der Rest des Tänzers Rudolf Nureyevs unter einem Orientteppich; es ist der Mosaik gewordene Wunderteppeich aus 1001 Nacht, der mit dem Star in die «Ewigkeit



1

2

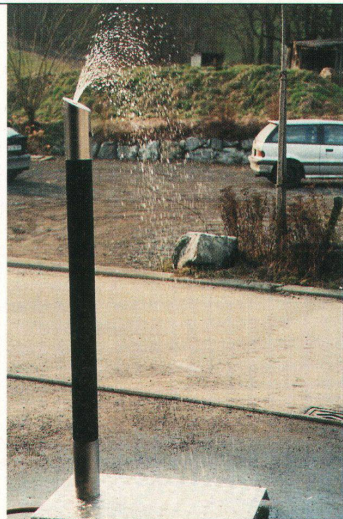


3



4

5



1 Michel Fries und Thomas Bruggisser

2 Quadratisch und monatlich: Design aus Südafrika

3 Zu ihrem 125. Geburtstag produziert die Firma Fritz Hansen den Stuhl «PK O» von Poul Kjærholm

4 Rudolf Nureyevs fliegender Teppich

5 Solar-Dusche von Urs & Ruedi Bösch

der Legende» fliegen soll. Entworfen hat die Scultura funeraria Ezio Frigerio, hergestellt hat sie das Atelier Akomena in Ravenna, dem Zentrum des Mosaiks schlechthin.

5 Solar-Dusche

Die Brüder Urs und Ruedi Bösch haben die zerlegbare Solar-Dusche «Cigarillo» aus Chromstahl, Aluminium und speziell bearbeitetem PE-Kollektor gebaut. Die Solar-Dusche kann an jeden Gartenschlauch angeschlossen werden. Tritt man auf das Trittbloch, schaltet die eingebaute, verstellbare Wasserdüse ein. Nach einer ersten Aufheizzeit von 90 Minuten hat das Wasser 35 Grad. Info: Urs & Ruedi Bösch, Neudorf, 041 / 930 05 06.

Kurszentrum Ballenberg

Adrian Knüsel heisst der neue Leiter des Kurszentrums Ballenberg. Knüsel ist Keramiker und Präsident des Berufsverbands Arbeitsgemeinschaft Schweizer Keramiker. Das Kurszentrum des Heimatwerks wurde vor gut einem Jahr von Richterswil auf den Ballenberg verlegt. Mit Knüsel wurde ein Praktiker berufen, der offen ist für neue Tendenzen im Kunsthandwerk.

SGD

Die Region Basel des Berufsverbandes Swiss Graphic Designers (SGD) hat ein neues Präsidium. Armin Vogt heisst der neue Präsident. Er leitet ein Studio für Corporate und Package Design. Dem neuen Vorstand gehören an: Anne Hoffmann, Dieter Hunziker, Karl Leiner, Jean-Benoît Lévy, Ursula Stolzenburg, Oliver Vischer und Matthias Zweifel.

Saftvoll

Im «Saftvoll-Katalog» stellen Gestalter Produkte aus erster Hand vor. In der ersten Nummer waren zu finden: Hüte, Schmuck, Leuchten, Spielzeug, Rahmen und anderes. Gegen bescheidene Gebühr können sich Gestalter auf einer Seite schwarz-weiss präsentieren, Auflage: 1800 Stück. Herausgeber ist der Schweizerische Werklehrer- und Werklehrerinnenverein. Eine weitere Ausga-

be ist in Vorbereitung. Interessierte telefonieren oder faxen: *Benedikt Martig, Wetzikon, 01 / 932 68 45.*

Humane Village

«Design gives Shape to the Humane Village» – so lautet das Motto des ICSID-Kongresses in Kanada diesen Sommer (24. bis 27.8.). ICSID heisst der Dachverband der Landesverbände der Industrial Designers. Info und Anmeldung bei: *Design Exchange, Humane Village Congress Secretariat, Toronto, Fax 1 / 416 268 06 84, Email: dx@path.com.com.*

Designkiosk

Im Foyer des Museums für Gestaltung in Zürich steht eine mächtige Vitrine voller Gegenstände. Kienzles Kakteen-spritzkännchen darf ebenso wenig fehlen wie Bruno Munaris Aschenbecher, der Sparschäler Rex ebenso wenig wie eine Mausefalle. Alfredo W. Häberli hat die Hundertschaft nützlicher, schöner Gegenstände zwischen 2,50 und 198 Franken ausgesucht. Hannes Wettstein hat die Vitrine, in der sie präsentiert werden, entworfen. Neben Büchern und Katalogen nun also Waren, und wie im richtigen Warenhaus wechselt das Angebot von Zeit zu Zeit, und es gibt auch Aktionen, zum Beispiel Bruno Munaris Stuhl «Box».

Preis und Ehre

Holzspielzeug Den Deutschen Design-Preis Holzspielzeug erhielt die Firma Naef aus Zeiningen für «Rainbow», entworfen von Heiko Hillig. «Rainbow» ist ein Spielzeug aus neun Bogenelementen, das zu vielen Konstruktionen anregen soll. Der 2. Preis ging an eine Kollektion von Kreiselfiguren von der Firma Habermaass, Rodach, Design Ines Frömelt.

Typoundso Hans Rudolf Lutz hat vom Leipziger Börsenverein für den Deutschen Buchhandel die «Goldene Letter» für sein Buch «Typoundso» erhalten (HP 6-7/96). Es ist dies die höchste Auszeichnung für Buchgestaltung. Die Silbermedaille des Wettbewerbs «Die

Vers une architecture? Wissen Sie was bloXtrend 2001 ist? Das ist der Modulhotel Market: Er fand im März in Thun statt, in einer vor ihrer Wärmeisolierung sicher grossartigen Reithalle und in der billig aufgestellten Halle daneben. Ein Ort im Hinterhof, geeignet für die Oberländer Gewerbeschau.

Dort zeigten, organisiert von der Expo 2001 und dem Schweizer Hotelier-Verein, die zwanzig ausgewählten Teams ihre Modulhotels, die aus dem im Märzheft besprochenen Wettbewerb hervorgegangen sind. Zur Erinnerung: Die Expo 2001 braucht rund 2000 Hotelbetten in sogenannten Modulhotels. Diese bestehen aus demonstrierbaren Einheiten, die nach der Expo anderswo wiederverwertet werden können. Die Hoteliers sprechen von Low Budget, was mit einem Übernachtungspreis von unter 100 Franken zu übersetzen ist. Die Hoteliers versprechen sich von der Sache einen Input, gemeint ist eine Verjüngung ihrer maroden Branche.

Spannend ist nun, was in den knapp sechs Wochen zwischen Jurierung und der Präsentation in Thun alles passierte: ein Quantensprung! Während beim Wettbewerb noch mit den normalen Waffen der Architekten gefochten wurde, galten am Modul Hotel Market verschärfte Bedingungen. Der Standbau hatte die Zeichnungen abgelöst, die Diaschau verdrängte den Plan und fast jede Planungsgruppe baute ein Hotelzimmer im Massstab 1 : 1, mit allen Einbauten und kompletter Möblierung. Auf eigenen Kosten selbstverständlich, immer in der Hoffnung, Investoren zu finden.

Die Architekten standen neben ihren Ständen und übten sich als Verkäufer. Einige gequält, andere mit sichtlicher Begabung. Neben ihnen die weiteren Mitmacher im Planungsteam, auch sie nicht alle wohl in ihrer Haut. Nichts gegen den Verkauf! Echte Edelsteine können den Architekten gar nicht aus den lädierten Kronen fallen. Verkäufer waren sie immer auch, nur haben sie sich bisher nicht auf den Jahrmarkt stellen müssen.

Allerdings herrschen dort andere Sitten. Man wirbt mit einem Produkt, nicht mit einem Projekt. Der Überzeugungsaufwand steigt erheblich, der Bau von Prototypen ist um einiges teurer als die unterdessen selbstverständliche Computerdarstellung. Und es stehen zwanzig Antworten auf die gleiche Frage zum Vergleich nebeneinander. Die Produktionsmittel der Architekten reichen zwar noch aus, ein Projekt zu entwickeln und darzustellen, nicht aber es zu präsentieren. Der Architekt tritt als Gruppenmitglied auf, ist vielleicht noch das Alphetier, aber längst nicht mehr der einsame Wolf, der durch die Höhen streift; immer ist er ins Rudel eingebunden.

Was bei einem «Serienprodukt» wie dem Modulhotel selbstverständlich ist, wird bei anderen Bauaufgaben ebenfalls kommen: Der Leistungswettbewerb. Schlichter ausgedrückt, die Pauschalofferte. Projekte interessieren die Investoren längst nicht mehr, sie wollen fertige Produkte. Leistungswettbewerb heisst nichts anderes als vorausdenkende, komplette Herstellung eines Produkts, inklusive Prototypen und aller finanzieller Konsequenzen. Das verändert die Art, wie Architektur gemacht wird, grundlegend. Deren neuer Leitsatz ist einfach, aber von grosser Tragweite: Wer den Preis garantiert, befiehlt. «Vers quelle architecture?», fragt sich da der Stadtwanderer.

schönsten Bücher der Welt» ging ebenfalls nach Zürich: an Jahanguirs «Supero del Mondo» aus der Edition Jami-leh Weber.

Türen Die Svedex-Türenwerke aus dem bayerischen Monheim veranstalteten im letzten Jahr einen Design-Wettbewerb, bei dem es galt, Türen und Zargen zu überdenken. Gestalter und Architekten wurden eingeladen. Den ersten Preis erhielten Konstantin Grcic und Ascan Mergenthaler, München, der zweite Preis ging an Oliver Vogt und Hermann Weizenegger, Berlin, sowie an Alfredo W. Häberli und Christophe Marchand, Zürich. Den dritten Preis erhielten Lukas Buol und Marco Zünd, Basel.

1 Halfpipe Für den Raumtrenner aus Sperrholzplatten «Halfpipe» erhielten Christof Ott, Peter Barmet, Rinaldo Kreuzer, Patrick Grieder und Paul Suter (Absolventen des Schreiner-Ausbildungszentrums Bürgenstock) den ersten Preis am Gestaltungswettbewerb 1996/97 der Vereinigung Schweizer Schreinerfachleute. Der Wettbewerb wird seit 1995 für Absolventen von Schreinerfachschulen durchgeführt. Gezeigt wurden die zehn prämierten Projekte im Design Center Langenthal. Acht Auszeichnungen gingen an Absolventen der noch jungen Schreiner-Technikerschule in Zug. Nebst drei Schreibern jurierten Jeannette Gyax (Architektin VSI) und Karin Kammerlander (Designerin SID).

2 Neuer Laden

Die Innenarchitekten und Produktgestalter der Firma Gerhard aus Olten haben für den Schmuckgestalter Jürg Brunner an der Oltnen Hauptgasse einen Laden gebaut. Die Einrichtungselemente bestehen hauptsächlich aus Glas und Chromstahl und sind zurückhaltend eingesetzt, so dass Schmuck und Uhren im Mittelpunkt stehen.

3 Hocker, Bank, Sofa

Die SID Designerin Beatrice Zurlinden aus Basel hat einen asymmetrischen

Hocker entworfen, der zu zweien zusammengeschieben eine Sitzbank, ein Sofa oder eine Chaiselongue ergibt. Arm- und Rückenlehne aus Polyurethanschaum (PU) und Dacronwatte mit Baumwollstoff überzogen können auf allen vier Seiten eingeschoben werden. Zum Problem PU im Möbelbau siehe Seite 27. Info: *Bombazurra Design, Basel, 061 / 332 10 20.*

4 Inflate

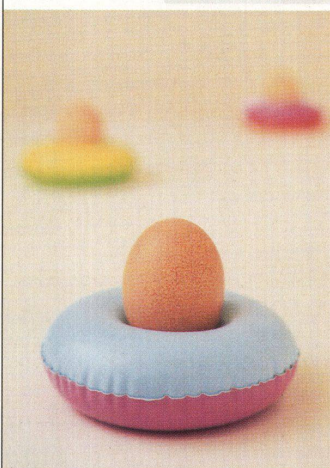
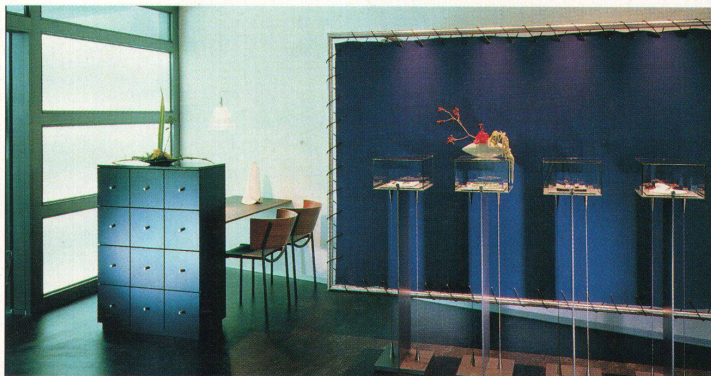
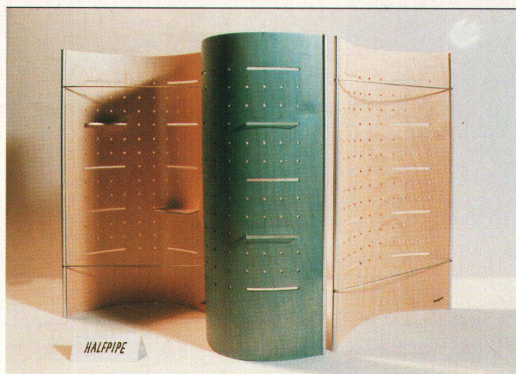
Sie sind «Popstars» des britischen Designs und ein Aufsteiger des Jahres 1996. Inflate, das sind Nick Crosbie, Mark und Michael Sodeau und Nitzan Yaniv. Sie entwerfen und produzieren Accessoires zum Aufblasen. Die Palette ist vielfältig; sie reicht vom Spiegel, Eierbecher über Rucksäcke bis zur Lampe. Info: *Galerie Artificiel, Nürnberg, 0049 / 911 / 33 55 75.*

5 RA-IntraNet

Die Designfirma Elatio hat einen Prototyp für das Home-Entertainment-System «RA-IntraNet» entwickelt. Die zentrale Rechneinheit sieht wie ein Blumentopf aus, das CD-Laufwerk wie eine knospende Blume und der Basslautsprecher gleicht dem Futtertopf für die Haustiere. Das Design erinnert an die «Family Follows Fiction»-Serie von Alessi. Alle Komponenten können frei im Raum aufgestellt werden. Die Informationen werden über Infrarot-Signale oder per Funk übertragen. Bedienungsknöpfe an den Geräten werden überflüssig. Über den «Digital Assistant», ein taschenbuchgrosses Gerät, werden alle Geräte bedient. Info: *Elatio Design Development, Renningen, 0049 / 71 59 70 45.*

Neues aus der ETHZ

Daniel Libeskind wird Gastprofessor für das Sommersemester 97 und Heinz Hossdorf für das akademische Jahr 97/98. Neuer Gastdozent wird auch Nicola di Battista aus Rom. Ab Sommersemester 97 sind folgende Diplomwahl-fächer neu besetzt: Ökonomie II: Angelus Eisinger an Stelle von Peter Gurtner.



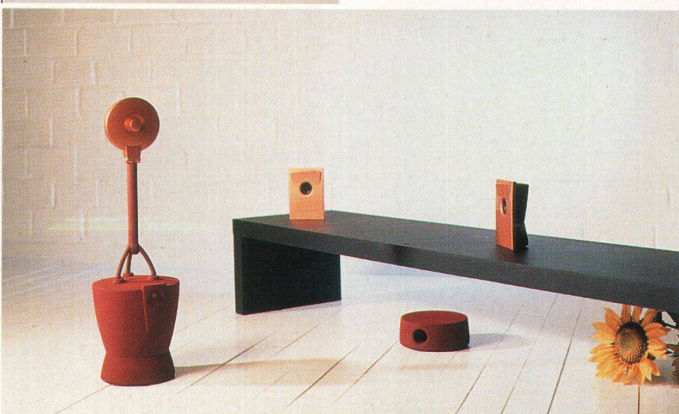
1 Halfpipe, der preisgekrönte Raumtrenner am Schreinerwettbewerb

2 Jürg Brunners neuer Schmuckladen in Olten

3 Zwei Hocker von Beatrice Zurlinden werden zum Sofa

4 Der Name ist Programm. Ein Eierbecher von Inflate

5 Digitales Spielzeug: «RA-InteraNet» von Elatio



Gestaltung und Konstruktion im Innenausbau: Trix Haussmann an Stelle von Hannes Wettstein.

Industrielles Bauen/Holzbau: Anton Steuer.

Frauen in der Geschichte des Bauens: Astrid Stauer.

Städtebau und Raumplanung II: Urs Zuppinger.

Ökologie in Fallbeispielen: Marion Töbler.

Ausschreibungen

Der Ring Matthias Eichenberger vom Berner Schmuck- und Kleiderladen Zebra organisiert die 2. jurierte Schweizer Schmuckausstellung zum Thema: Der Ring. In der Jury sind: Anne Baezner, Annick Zuffrey, Erika Hohmann, Christoph Dietlicher, Matthias Eichenberger. Schriftliche Anmeldung sind bis zum 30. April zu richten an: *Matthias Eichenberger, Zebra, Muristrasse 93, 3006 Bern.*

Joseph Binder Award Design Austria (DA), der Berufsverband der Grafik-Designer, Illustratoren und Produkt-Designer, haben im letzten Jahr den Joseph Binder Award ins Leben gerufen, der jährlich ausgeschrieben wird und abwechselnd die Schwerpunkte 2D-Design (Grafik-Design/Illustration), 3D-Design (Produkt-Design/dreidimensionale Formgebung) und 4D-Design (Neue Medien) zum Thema hat. Das Wettbewerbsthema dieses Jahr ist 3D-Design. Einsendeschluss ist der 22. April. Info und Anmeldung: *Design Austria, 0043 / 1 / 524 49 49-0.*

Geistiges Eigentum Die ETH Zürich bietet ein Nachdiplom «Geistiges Eigentum» an. Zwei Semester Vollzeitstudium, Anmeldeschluss: 31. Mai. Auskunft: 01 / 632 68 08.

Museum von Gigon/Guyer

Heinrich Gebert-Rüf war ein Hauptteilhaber der Geberit-Gruppe (Sanitäranlagen) und ist ein leidenschaftlicher Sammler von Werken der Appenzeller Maler Carl Liner Vater und Sohn. Für 4,5 Millionen Franken will nun eine Stif-

tung im Kantonshauptort Appenzell ein Kunstmuseum bauen, das 300 Liner-Werke ausstellt. Initianten sind die Familie Liner und einige ihrer Freunde, darunter Heinrich Gebert. Als Architekten wurden Mike Guyer und Annette Gigon verpflichtet. Der bald 80-jährige Geberit-Patron stellt einen Drittel der Gemälde zur Verfügung und gehört dem Stiftungsrat und auch der Baukommission an. Nach dem Kirchner-Museum in Davos und Erweiterungs-Provisorium des Kunstmuseums Winterthur haben Gigon/Guyer damit zwei Runden Vorsprung auf Mario Botta (Tinguely-Museum, Basel) im aktuellen schweizerischen Museumsbau. Botta führt dafür bei Kirchen, Kapellen und Banken.

SMI findet statt

Die Schweizer Möbelmesse International findet jetzt doch statt. Die Fachmesse mit zwei Publikumstagen öffnet ihre Tore vom 12. bis 16. Juni in den Messehallen in Zürich-Oerlikon. Über 120 in- und ausländische Hersteller, Importeure, Agenturen und Verlage werden laut Communiqué daran teilnehmen. Infos: *SMI, Lotzwil, 062 / 923 41 51.*

Wettbewerb zum Strandcafé

Weil der Bieler Gemeinderat den Neubau des Strandboden-Cafés mit einem Direktauftrag vergeben hatte, haben die drei Architekten Haymoz, Thalman und Schmid aus Protest ein Gegenprojekt eingegeben. Sie fordern einen fairen Wettbewerb. Ausserdem fordern sie im Hinblick auf die Expo 2001 einen besseren Standort, damit der bisher vom alten Restaurant benötigte Platz auf dem Strandboden frei wird.

Flossübergang

Im Maiheft 1991 berichteten wir über den Wettbewerb für eine neue Aarebrücke zwischen Arch und Grenchen. Unterdessen ist diese Brücke über den Fluss geschoben worden. Der Stahlbogen von 106 Metern Länge wurde am Ufer zusammengebaut und dann am einen Auflager auf ein Floss gesetzt. Dieses Floss wurde langsam über die

Statistisches Immer im Februar treffen sich im Restaurant «Idaburg» an Zürichs Idaplatz die Aktionärinnen und Aktionäre zur Generalversammlung der Hochparterre AG: Barbara Schrag, Nadia Steinmann, Benedikt Loderer, Köbi Gantenbein und neu Kathrin Iseli. Zuerst lauscht das Aktionariat dem Jahresbericht des Präsidenten seines Verwaltungsrats, der zugleich Delegierter und einziges Mitglied dieses ehrenwerten Gremiums ist. Dann wird die Rechnung genehmigt und alle applaudieren allen. Aufmerksame Ohren hören immer auch gerne dem Statistiker zu. Seine Zahlen beantworten die Frage: Wie stehen das Redaktionstreiben und der Anspruch, Design und Architektur vielfältig abzubilden, zueinander? Der Statistiker spricht: «Hochparterre produzierte letztes Jahr (ohne die vier Sondernummern) 391 Artikel von Meldungen über Reportagen bis zu Titelgeschichten auf 402 redaktionellen Seiten. Ein Mass, das nicht nur der Wille der Redaktion, sondern der der Inserenten bestimmt: Sie schalteten 142 Seiten Anzeigen.

Architektur. In den 83 Meldungen war vom abgemurksten Wettbewerb ebenso die Rede wie vom neugebauten Bärengraben. In der Rubrik Funde von einem mit weitem Atem eingefädelten Plan zu sprechen, wäre vermessen. Es darf hier bunt sein, Zufall ist kein Fremdwort. Die 41 Reportagen in den «Brennpunkten» zogen die Linie präziser: Rezensionen neuer Werke, Porträts noch wenig bekannter Architekten mit werdendem Werk, Beiträge zu den Institutionen der Architektur sind die drei Säulen. Dazwischen sind die Themen breit ausgelegt. Die Titelgeschichten, denen die Hälfte unserer zehn Ausgaben gehörten, sind das Dach. Eine Leitfrage hiess: Wer leistet was zum Siedlungsbau und zur -erneuerung? Antworten gaben z. B. ADP und Atelier 5.

Planung: Meldungen und Reportagen über langfristige planerische Anliegen haben abgenommen. Stadtbild oder Verkehr waren ab und zu Themen in Essays, meist mit mehr oder weniger feurigen Aufrufen gegen das Automobil. Eine Titelgeschichte über die Lage des Tessins zeigt, dass mehr solche Geschichten dem Heft gut täten.

Design. Design vom Löffel über das Schmuckstück, die Werkzeugmaschine, den Teppich bis zum Plakat und zum Buch war schon seit eh und je ein wichtiges Thema. Blicken wir präziser, zählen wir allein 29 Reportagen zu Graphic Design. Wichtig war auch das Tun der Industrial Designers. 16 Reportagen und 40 Meldungen erschienen zu Themen wie komplexe Maschinen, Waren des Alltags und Computer als Werkzeug. Schliesslich Möbel Design: Die 45 Meldungen und 19 Reportagen sind Weg zu einem Ziel: Hochparterre bildet ab, was in der anspruchsvollen Schweizer Möbel Szene läuft. Schliesslich waren Textil Design, Ausstellungsgestaltung, Designtheorie, Kunsthandwerk und mit neun Reportagen die Designausbildung Hochparterres Themen.

Und die Conclusion? Hochparterre berichtet vielfältig von und über Architektur und Design in der Schweiz. Wir sind kein Fachheft für niemand. Ab und zu verlieren wir in all den Bäumen den Wald aus den Augen. Das muss sich ändern.» Mit diesem flammenden Appell schloss der Statistiker seine Zahlenkolonnen, und die Versammlung widmete sich der Frage, was mit dem Shareholder Value zu geschehen habe. Fröhlich schlug sie ihn sich in den Bauch.

Aare gezogen und damit die Brücke in ihre geplante Lage verschoben. Auf dem Festland lief sie auf Schienen. Ein Lehrgerüst fiel damit weg, was rund 200 000 Franken sparte. Stolz auf die technische Premiere ist vor allen die Bauunternehmung Meier und Jäggi, die dieses Verfahren als Unternehmervariante vorschlug. Einschwimmvorgang heisst das passende Reizwort.

1 Kunst auf Staumauer

Hinter Maloja steht eine Staumauer ohne See: sie soll das Bergell vor allfälligem Hochwasser schützen. Unweit davon gedeiht seit 25 Jahren das Bildungs- und Ferienhaus Salecina, das nun sich und seiner Umgebung ein Stück Kunst am Bau schenkt. Der Künstler Gottfried Honegger schlug vor: «Generell bin ich der Ansicht, dass man die Mauer auf keinen Fall mit dekorativen Elementen mediengerecht aufmotzen soll. Das Ding an sich ist schön und gewaltig.» Er wird neun farbigte Stelen auf der Mauer und eine Säule vor Salecina platzieren. Auf beiden Installationen werden Texte in allen vier Landessprachen angebracht. Salecina wird das Thema Kunst am Bau aufgreifen und weitertreiben.

2 Dampfer in Landschaft

Wie ein Containerschiff liegt die 110 m lange Halle auf dem Flugplatz Alpnach, so gross, dass alle Obwaldnerinnen und Obwaldner darin Platz hätten, müssten sie sich retten, wenn der Giswilerstock auf sie herunterzufallen drohte oder gar ein Feind, eine Kohorte Europäer etwa, über den Lopper marschierte. Doch damit solches gar nicht passieren kann, haben wir ja eine Armee, die teilweise in Alpnach wohnt und deren Helikopter in einer Halle dort montiert werden. Entworfen hat den markanten Bau Paul Diller in Sarnen. Auf den zwanzig Sheds des Daches liess Ingenieur Peter Berchtold 887 m² Solarmodule aufstellen, die eine Nennleistung von 94 Kilowatt eintragen. Hier entsteht Strom für 80 Rappen pro kWh. Kombiniert ist das Kraftwerk mit einer Warmluftheizung. Kein Gebäude

auf der Welt soll soviel Solarkraft eingebaut haben, wie Obwaldens Flugzeugträger. Der Bau wurde übrigens mit dem Europäischen Solarpreis ausgezeichnet.

3 Crop Chair

Der britische Designer Ross Lovegrove hat für den italienischen Möbelhersteller Fasem den Formholzstuhl Crop entwickelt. Sitzschale, Rückenlehne und Armlehnen sind aus einem Stück. Er ruht auf einer verchromten Stahlstruktur und ist stapelbar. *Inter Design Dreyer, Fischingen, 071 / 977 10 19.*

4 Zug oder Puff?

Die Dänischen Staatsbahnen hielten bisher viel von Design und Architektur. Die neuen S-Bahn-Züge sind aussen schwarz-rot und elegant. Wer eintritt, weiss nicht, ob er sich im Wartesalon eines Puffs oder in einer Eisdiele der siebziger Jahre befindet. Die blauen, scharfgeschnittenen Sofas erinnern jedenfalls in gar nichts mehr an eine Eisenbahn.

5 Tom Dixon

Der englische Designer Tom Dixon hat eine neue Firma mit dem Namen Eulounge gegründet. Er will seine Produkte nicht nur entwerfen, sondern sie auch selbst in Serien produzieren. Das erste Produkt ist «Jack», ein Ding zum Sitzen, Leuchten und Stapeln. Info: *Galerie Artificial, Nürnberg, 0049 / 911 / 33 55 75.*

Design Preis Schweiz Online

Unter der Internetadresse <http://designnet.ch> findet man die Ausschreibung des Design Preis Schweiz. Die Rubriken sind: Produkt Design, Textil Design, Willy Guhl Preis für Studierende, Service Design und Verdienste. Anmelde-schluss ist übrigens der 30. April.

Broschüren

Bauschäden Der schweizerische Bauschädendoktor Jürgen Blaich hat seine Vorlesung in ein überarbeitetes Script gepresst: «Bauschäden – Aus Schäden lernen». Man lernt, wie man es nicht

2

1



Bild: Schweizer Luftwaffe

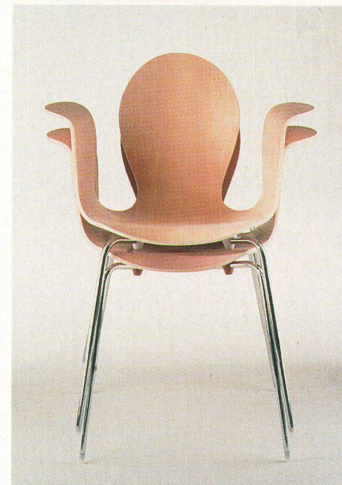
1 Neun Stelen in Regenbogenfarben auf der Staumauer bei Maloja

2 Sonnenkraftwerk im Haus: Die Werkstatt des Flughafens Alpnach

3 Der Crop Chair von Ross Lovegrove

4 Puff oder Zug? Das Interieur der Dänischen S-Bahn

5 «Jack» – das Ding zum Sitzen, Leuchten und Stapeln von Tom Dixon



3

4



5

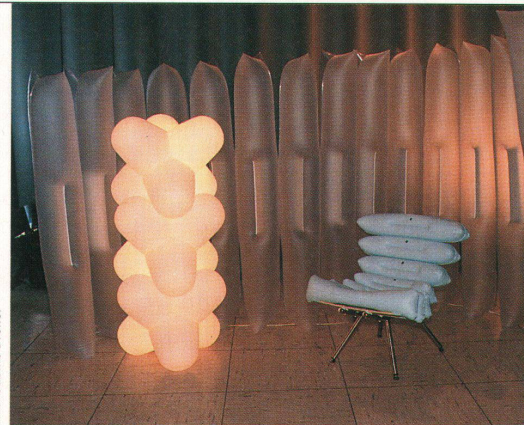


Bild: Sabine Dreher

machen sollte. Für 80 Franken zu haben bei: *EMPA, Abteilung 112, Dübendorf, 01/823 47 32.*

Natursteinbibel Pro Naturstein hat eine Broschüre mit dem Titel «Naturstein gewinnen» herausgegeben. Darin findet sich das Grundwissen zu Geologie, Ökobilanz, Steinbruch, Wirtschaftlichkeit und Natursteinberufe. Sämtliche schweizerischen Steinbrüche sind aufgeführt, inklusive ihrer Steinspezialitäten. Gratis zu beziehen bei: *Pro Naturstein, Postfach 6922, 3001 Bern.*

Energiefachbuch 1997 Einmal mehr ist das Schweizer Energiefachbuch erschienen. Darin ist der Zustand der Energiesparkunst als Momentaufnahme gründlichst beschrieben und bebildert. Für 53 Franken zu haben bei: *Verlag Künzler-Bachmann, St. Gallen, 071/226 92 92.*

ETH Lausanne sammelt

Archives de la construction moderne (ACM) heisst das Archiv an der Architekturabteilung der ETH Lausanne. Dort werden auf Initiative von Jacques Gubler und Jean-Pierre Lamunière Pläne, Modelle, Zeichnungen von Architekten und Ingenieuren aus der Romandie gesammelt. Rund 80 Nachlässe aus Architekturbüros warten auf ihre Auswertung. Nun hat das Archiv auch einen Ausstellungsraum erhalten, wo in den Semesterferien die Schätze gezeigt werden können.

Mailänder Möbelmesse

Vom 9. bis 14. April findet in Mailand wie jedes Jahr die internationale Möbelmesse statt. Das Ereignis neben der Messe sind die vielen Veranstaltungen in Showrooms und Galerien. Besuchen in ihrem Showroom kann man Svitalia Design am Corso Garibaldi 71 und in der Galleria Christian Klein an der Via Amedei 1 die Firma Casanostra mit Möbeln des Regisseurs David Lynch.

Bauaufrichte

Luzern hat eine attraktive Baustelle. Sonntag für Sonntag kommen 60 Leu-

te zur Baustellentour durchs werden- de Kultur- und Kongresszentrum von Jean Nouvel (um 11 Uhr). Auch in den Hotels rüstet man sich für die Gäste, die die Kongresse und Festivals bringen sollen. Das Palace hat seinen Dachstock ausgebaut, der Schweizerhof und das Gütsch werden saniert. Bereits sind denn auch rund 20 internationale Kongresse gebucht worden. Umgesetzt in Logiernächte heisst das: Plus 30 000.

Schweizer Dach Rang 10

Die Statistik beweist es wieder mal: In der Isolationsstärke sind wir nur die zehntbesten. Statt wie die Weltmeister Schweden das Dach mit 450 mm dicker Isolationsschicht zu dämmen, begnügen wir uns mit 120 mm. Bei den Aussenwänden kommen wir mit 100 mm immerhin auf Rang 6. Aber immer noch weit hinter den Schweden mit 240 mm. Und wer hat das herausgefunden? Erraten! Die EURIMA, European Insulation Manufacturers Association. Ihr Reizwort: Aufholbedarf.

Botschafterinnen

Die eidgenössische Kommission für angewandte Kunst hat junges Schweizer Design für eine Präsentation an der internationalen Handwerksmesse ausgewählt. Nach München reisen dürfen: Sonia Morel, Lausanne (Schmuckdesign), auch Preisträgerin von «Die Besten 96»; Fabrice Schaefer, Genf (Schmuckdesign); Caroline Andrin, Mollens (Keramik); Cornelia Fries, Bern (Textildesign); Dominique Gressly, Zürich (Industrial Design) und, obschon aus Büsingen (D), aber mit der Schweiz verbunden, Joachim Fräulin (Schmuckdesign).

Ausbildungsinfo

Silvia Wessely berät in Zürich Jugendliche, die einen Designberuf lernen möchten. Sie hilft beim Schreiben von Bewerbungen und baut eine Lehrstellenbörse für Designberufe (Fotografie, Illustration, Dekoration, Styling, Grafik) auf. Info: *B & W Beratung und Werbung, Zürich, 01/272 03 50.*

Brief aus Schönenwerd

Bally: hoffen und bangen Am ersten Montagabend nach den Skiferien hatten sich einige Manager von Bally bei meinem Chef, Ex-Regierungsrat Peter Hänggi, angemeldet. Kurz begründeten sie uns ihren Entscheid, bis spätestens Ende der Woche die Aufgabe der Schuhproduktion in Schönenwerd bekanntzugeben. Und während sie ihre Absicht begründeten, tanzten vor meinen Augen Bilder aus der Kindheit.

Bally als regional dominierendes Unternehmen, dessen Mitarbeiter mitsamt Familien umfassend eingebunden und betreut wurden: Ferienhäuser, Bibliothek, Tennisclub, Sporttage, Kasperlitheater, Skiweekends und Jugendfestmedaillen halfen mit, über alle Schichten hinweg eine Bally-Gemeinschaft zu bilden, die im Schuhe fabrizieren Weltspitze sein wollte.

Ballys Ritual, das auch höchste Manager zu befolgen hatten: Jeder Neueintretende musste sein eigenes Paar Schuhe herstellen.

Wie staunten wir, wenn wir ins Musterzimmer gehen durften, wo hunderte von höchst pfiffigen und schönen Modellen standen, welche nie in Produktion gingen. Die «Schuhnigen» waren angefressene Zeichner und Handwerker, die versuchten, die Mode aus Paris, Mailand und New York aufzunehmen und zu Farben und Schnitten passende Musterschuhe zu kreieren. Der Erfolg rechtfertigte den grossen Aufwand.

Vor zwanzig Jahren dann der Coup des Bankrotteurs Rey, der Bally heimlich kaufte und auf Druck von Banken und Öffentlichkeit an die Oerlikon Bührle weitergeben musste. Und seither ein Auf und Ab, keine Linie in der Kollektion, oft zugekaufte billige Allerweltschuhe. In die Produktion wurde kaum investiert, die Mitarbeiter begannen, ob all den nicht eingehaltenen Versprechen zu resignieren; Handwerkern und kreativen Köpfen wurde gekündigt.

Thomke hat nun versucht, das Steuer herumzuwerfen und der Eigenproduktion wieder Auftrieb zu geben. Doch die, die das könnten, sind teils entlassen, teils pensioniert; der Nachwuchs wurde während Jahren vernachlässigt. Ballys Traditionsdesign von Vasanò bis zum Scribe ist kaum mehr im Bewusstsein von Mitarbeitern und Kunden. Nun werden teure Design-Gurus mit Stargagen eingeflogen. Ob ihre Ideen funktionieren?

Ballys Geschäftsleitung hat nach intensiven Diskussionen die Schliessungsabsicht aufgeschoben: Innert achtzehn Monaten muss die Schönenwerder Produktion, was die Kosten angeht, konkurrenzfähig werden. Wenn dies nicht möglich sein sollte, wären wohl auch die Arbeitsplätze in der Création, Prototypenherstellung etc. langfristig gefährdet. Bally und unser Amt wollen das gemeinsam verhindern. Mit Jobsharing, mit Aufteilung der Arbeit auf mehr Hände, mit Kurzarbeit, mit Weiterbildung und Kaizen soll alles versucht werden. Ein Experiment, mit dem vielleicht Schönenwerds Schuhtradition erhalten werden kann.

Und was soll ich als Kind eines Bally-Mitarbeiters, das heute als Chef des Amtes für Wirtschaft und Arbeit des Bally Stammsitz-Kantons wirkt, anders als hoffen, dass uns der Erhalt dieser Arbeitsplätze gelingt.

Walter Steinmann

Walter Steinmann ist Chef des Amtes für Arbeit und Wirtschaft des Kantons Solothurn und arbeitet neben vielem auch im Vorstand des Design Preis Schweiz mit.